

Zum Vierten Sonntag in der Passionszeit – LÄTARE

Laetare Jerusalem! et conventum facite omnes qui diligitis eam! - **Freue dich Jerusalem!**

Lætamini cum Jerusalem,
et exsultate in ea omnes qui diligitis eam:
gaudete cum ea gaudio universi,
qui lugetis super eam.

Freuet euch mit Jerusalem

und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt!

Freuet euch mit ihr,

alle, die ihr über sie traurig gewesen seid

So heißt es beim Propheten Jesaja im 66. Kapitel.

Der Vers 10 hat dem Sonntag mitten in der Passions- oder Fastenzeit den lateinischen Namen gegeben. Eine doppelte Freude leuchtet auf: Jerusalem – die Stadt und alle Menschen, die dort sind – soll sich freuen!

Mit Jerusalem sollen sich alle freuen, die diese Stadt lieb haben.

Alle, die mit ihr traurig waren, jetzt sollen sie fröhlich und guten Muts sein.

Jerusalem – Stadt des Friedens!

Ursprünglich nach einer kanaanäischen Gottheit benannt, siedelten zur Zeit der israelitischen Landnahme Jebusiter dort; vor etwa 3000 Jahren hat König David die Stadt erobert, die in der Folge kultisches Zentrum mit dem Tempel wurde.

Jerusalem – al-Quds – die Heilige!

Und auf welche Geschichte schaut diese Stadt zurück. Kriege und Zerstörung, Wiederaufbau und Eroberungen, Machtzentrum und Streitfall. Was ist ihr Schicksal heute und das der Menschen, die dort daheim sind, die als Gäste und Pilger kommen, die Jerusalem als Hoffnungsort für den Frieden in der Welt verstehen.

Aus dem Psalm 84

Wie lieblich sind deine Wohnungen,

HERR Zebaoth!

Meine Seele verlangt und sehnt sich

nach den Vorhöfen des HERRN;

Mein Leib und Seele freuen sich

in dem lebendigen Gott.

Wohl denen, die in deinem Hause wohnen;

die loben dich immerdar.

Aus dem Evangelium nach Johannes

Es waren aber einige Griechen unter denen,

die heraufgekommen waren, um anzubeten auf dem Fest.

Die traten zu Philippus, der aus Betsaida in Galiläa war,

und baten ihn und sprachen: Herr, wir wollen Jesus sehen.

Philippus kommt und sagt es Andreas,

und Andreas und Philippus sagen's Jesus.

Jesus aber antwortete ihnen und sprach:

Die Stunde ist gekommen, dass

der Menschensohn verherrlicht werde.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch:

Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt,

bleibt es allein;

wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.



[Joh 12, 20-24]

Zum Vierten Sonntag in der Passionszeit – LÄTARE

Zum Wochenspruch:

*Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein;
wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht. [Johannesevangelium 12, 24]*



Im Zusammenhang des Johannesevangeliums spricht Jesus von sich selber. Er muß sterben, um Frucht zu bringen. Der Vergleich mit dem Weizenkorn, mit jeglichem Saatkorn, leuchtet allen ein. Aber dass Jesus sterben muß, dass Leiden und Sterben sein muß und dem Willen Gottes entspricht, das können auch seine Jünger zunächst nicht verstehen.

Mußte nicht der Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen?

So heißt es im Lukasevangelium [24, 28] als Frage an die beiden Jünger, die von Jerusalem nach Emmaus wanderten. Danach erklärt der Auferstandene den verstörten Männern aus der Hl. Schrift, was der Sinn seines Sterbens ist.

Das Kornwunder des SEVERIN; Kirchentür in Lorch,

Der Apostel Paulus nimmt das vegetative Bild auf, wenn er von der Auferstehung schreibt:

*So auch die Auferstehung der Toten.
Es wird gesät verweslich
und wird auferstehen unverweslich.
Es wird gesät in Niedrigkeit
und wird auferstehen in Herrlichkeit.
Es wird gesät in Schwachheit
und wird auferstehen in Kraft.
Es wird gesät ein natürlicher Leib
und wird auferstehen ein geistlicher Leib.
[1. Brief an die Korinther, 15, 42-44]*

So klingt am Sonntag Lätare mitten in der Passionszeit mit dem Bildwort Jesu vom ersterbenden Weizenkorn schon die Frucht seines Leidens und Sterbens auf: Die Auferstehung von den Toten zum ewigen Leben.

Dabei erinnert das Zeitwort „**ersterben**“ daran, dass es nicht bloss um passives Sterben geht, sondern auch um das Ja dessen, der sich freiwillig dem Tod überantwortet. Paul Gerhard hat dieses verdichtet im Lied:

*„Ja, Vater, ja von Herzensgrund / leg auf, ich will dir 's tragen;
mein Wollen hängt an deinem Mund / mein Wirken ist dein Sagen.“
O Wunderlieb, o Liebesmacht / du kannst – was nie ein Mensch gedacht -
Gott seinen Sohn abzwängen.
O Liebe, Liebe, du bist stark / du streckest den in Grab und Sarg / vor dem die Felsen springen.*

[Evangelisches Gesangbuch, 1994, Nr. 83, 3]



Violette Antependien für Altar und Kanzel werden in unseren Kirchen im Advent und in der Fastenzeit gebraucht.

Ernst Hofhansl

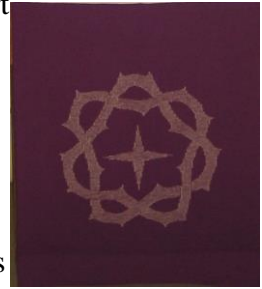
Zum Vierten Sonntag in der Passionszeit – LÄTARE

In Neunkirchen, N.Ö. wo ich von 1990 – 2011 als Pfarrer und Administrator tätig war, kamen wir in der kalten Jahreszeit meist im Gemeindesaal zum Gottesdienst und den Passionsandachten zusammen. Die violette Farbe zeigt die Zeiten der Besinnung, der Buße an. Buße ist ein Wort das eine innere Haltung meint:

Ich besinne mich, bedenke mein Leben, überprüfe meine Einstellungen und Haltungen, schaue meine Gewohnheiten, Stärken und Schwächen an.

Und – wenn es geschenkt ist – in einer Stunde wacher Prüfung, kann eine solche Selbsterkenntnis zur Sinnesänderung führen, der dann auch eine entsprechende Haltung und stimmigen Handlungen folgen sollen. Oft meint man, dass eine solche Besinnung zum Jahreswechsel stattfinden möge; aber dann siegt meist das Sprichwort: „Der Weg zur Hölle ist mit guten Vorsätzen gepflastert!“ Die

Weisheit der Kirche sorgt dafür, dass uns zwei Zeiten zur „Buße“ als Zeiten der Vorbereitung eingeräumt sind. Im Advent auf Christi Geburt hin und in der Passions- und Fastenzeit auf die Karwoche, das Sterben Jesu und letztlich auf Ostern zum Fest der Auferstehung hin.



Sowohl im Advent als auch in der Passionszeit gibt es zwei Sonntage, die zur Freude aufrufen. Am 4. Advent ruft uns der Wochenspruch zu: „**Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Der Herr ist nahe!**“ [Philippenerbrief 4,4+5b].

Und der Sonntag Lätare trägt es im Namen: „**Freuet euch! Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt!**“ [Jesaja 66,10].

Dem häufigen „Fürchte (oder fürchtet) dich / euch nicht!“ in der Bibel steht die Aufforderung zur Freude gegenüber. Das Lied „In dir ist Freude in allem Leide“ [Evangelisches Gesangbuch Nr. 398] ist nüchtern, weil es um das Leid von Menschen weiss. Leid, das uns plötzlich trifft und wir nicht wissen warum und wieso wir das erfahren müssen. Aber auch Leid, das uns Menschen antun schmerzt und kränkt. Ratlosigkeit, keinen Ausweg wissen, alles dunkel und eng erfahren: das plagt Menschen. Auch in diesen Tagen fragen manche nach dem Warum und Wieso? Fragen wir mit wozu, dann erkennen wir vielleicht einen Lernprozess, einen Anstoß zum Überprüfen unserer Lebensgewohnheiten, ein Augenmaß zur Unterscheidung dessen was wirklich nötig ist für unser Leben, was erfreulicher Luxus ist und was sind die Dinge, Gewöhnungen etc., von denen wir uns verabschieden könnten.

Mit dem Sonntag Lätare, mitten in der Passionszeit, sind auch Texte aus dem Johannesevangelium verbunden. Sie überliefern uns das Bildwort vom ersterbenden Weizenkorn in der Erde, das keimen und wachsen, schlußendlich Frucht bringen soll. Frucht, die geerntet, ausgedroschen, gemahlen zu Mehl, vermengt mit Wasser, Salz (eventuell auch mit Sauerteig oder Germ) zum Teig geknetet wird und dann durch Hitze gebacken wird. Wieviele Grundelemente für unser Leben sind darinnen verborgen? Mit köstlichem Wein ergänzt feiern wir das Heilige Mahl.

Zusätzlich aber erinnern und gemahnen die Speisungs- und Brotgeschichten auch auf das Teilen: „Brot für die Welt!“ ist ein Kürzel dafür.

Teilen geschieht in Gemeinschaft. Die Isolationszeiten jetzt lassen uns vielleicht erfahren, wie wichtig Gemeinschaft für uns Menschen ist.

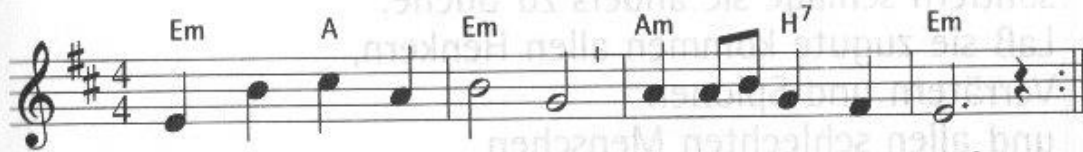
Mich bewegen Nachrichten von der plötzlichen und großen Hilfsbereitschaft in Häusern, Nachbarschaften, Organisationen verschiedenster Art. Dieses führt mich zur Dankbarkeit. Zur Freude – in allem Leid – und Dankbarkeit, auch wenn es genug zu bitten gibt: Um Frieden und Gerechtigkeit, gedeihliche Witterung und Verantwortung der anvertrauten Schöpfung gegenüber.

Die Dornenkrone auf dem Parament erinnert an das ein für alle Mal gültige Opfer Jesu am Kreuz. Nichts und Niemand soll in keines Gottes Namen Opfer einfordern. „**Es ist vollbracht!**“

Das WOCHENLIED:

Korn, das in die Erde

Ö



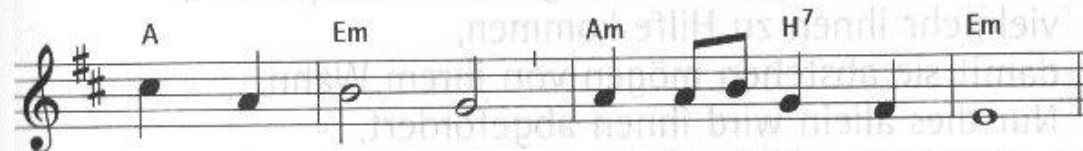
98

Korn, das in die Er - de, in den Tod ver - sinkt,
Keim, der aus dem Ak - ker in den Mor - gen dringt –

1



Lie - be lebt auf, die längst er - stor - ben schien: Lie - be



wächst wie Wei - zen, und ihr Halm ist grün.

Johannes 12,24

Über Gottes Liebe brach die Welt den Stab, / wälzte ihren Felsen
vor der Liebe Grab. / Jesus ist tot. Wie sollte er noch fliehn? /
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

2

Im Gestein verloren Gottes Samenkorn, / unser Herz gefangen in
Gestrüpp und Dorn – / hin ging die Nacht, der dritte Tag
erschien: / Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

3

Text: Jürgen Henkys (1976) 1978 nach dem englischen »Now the green blade rises«
von John Macleod Campbell Crum 1928
Melodie: »Noël nouvelet« Frankreich 15. Jh.